

Analog liefert auch Phenol bekanntlich mit Phosphorchlorid Monochlorbenzol und Triphenylphosphat.

Das beobachtete Verhalten des Oxyazobenzols findet seine Analogieen bei anderen Oxyazokörpern; die von uns beschriebene Reaction ist also eine allgemeine. In einer weiteren Mittheilung sollen hierfür Belege gebracht werden.

Zürich. Techn.-chem. Laboratorium des Polytechnikums.

586. Th. Poleck: Ueber deutsches und türkisches Rosenöl.

[Vorläufige Mittheilung.]

[Aus dem pharmaceutischen Institut der Universität zu Breslau.]

(Eingegangen am 1. December; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In Folge einer vorläufigen Mittheilung des Hrn. W. Markownikoff »über das Rosenöl« in diesen Berichten, XXIII, 3191, sehe ich mich veranlasst, die bisher erhaltenen Resultate einer chemischen Untersuchung von deutschem und türkischem Rosenöl zu veröffentlichen, mit welcher Hr. Carl Eckart im pharmaceutischen Institut der Universität beschäftigt ist. Die Arbeiten sind seit drei Semestern im Gange, sie werden fortgesetzt und in kürzester Zeit ihren Abschluss finden. Gegenstand der Untersuchung sind deutsches Rosenöl und reinstes, von Stearopten befreites türkisches Rosenöl von Kazanlik, beide von der bewährten Firma Schimmel & Co. in Leipzig geliefert, ersteres in ihrer Fabrik aus deutschen Rosenculturen selbst dargestellt, mit vollster Garantie für dessen Reinheit.

Das erste Destillat des deutschen Rosenöls ging bei 79—81° über und siedete nach wiederholter Rectification bei 79°. Sein ganzes chemisches Verhalten charakterisirte es als Aethylalkohol, von dem ca. 5 pCt. vorhanden waren. Terpene konnten nicht nachgewiesen werden. Hierauf wurde das deutsche Oel von dem Stearopten befreit und bei vermindertem Druck fractionirt. Die Hauptmasse des Oels und, wie es scheint, der einzige höher siedende Bestandtheil geht bei 14 mm Druck und einer Temperatur von 110—120° über. Sein Siedepunkt liegt bei 215°, Gladston fand 216°. In gleicher Weise verhält sich das türkische Oel, beide Elaeoptene sind schwach links drehend, das spec. Gewicht des deutschen ist 0.8837 bei 11° und jenes des türkischen 0.8813 bei 12°.

Die Analysen des flüssigen Antheils beider Oele führten zu der Verbindung $C_{10}H_{18}O$, ein Körper von der Zusammensetzung $C_{10}H_{20}O$

konnte nicht nachgewiesen werden. Die Verbindung $C_{10}H_{18}O$ charakterisirte sich als ein primärer Alkohol mit zwei Aethylenbindungen, wie dies aus seiner wiederholt bestimmten Molecularrefraction und seinem Verhalten gegen Brom hervorging. Dargestellt und analysirt wurden das Natriumderivat und der Benzoësäureester, ferner sein Chlor- und Jodderivat. Bei der Oxydation wurde sein Aldehyd $C_{10}H_{16}O$ und die entsprechende Säure $C_{10}H_{16}O_2$ erhalten. Phosphorpenoxyd und Zinkchlorid spalten aus dem Alkohol Wasser ab und veranlassen die Bildung von zwei Terpenen $C_{10}H_{16}$, die sich wesentlich durch ihren Siedepunkt unterscheiden. Vollzieht sich dieser Process bei einer Temperatur über 0^0 , so zeigt das höher siedende Terpen starken Dichroismus. Tiefer greifende Oxydationen mit Kaliumpermanganat, Wasserstoffsperoxyd, Ferricyankalium, sowie Spaltungsversuche im zugeschmolzenen Rohr gaben Essigsäure, Ameisensäure, Kohlensäure und Oxalsäure. Eine dabei auftretende Säure mit höherem Kohlenstoffgehalt konnte ihrer geringen Menge wegen noch nicht identificirt werden.

Das ganze Verhalten des flüssigen Antheils des deutschen und auch des türkischen Rosenöls ist völlig analog dem Verhalten des von Semmler in diesen Berichten XXIII, 1089 und 2965 beschriebenen indischen Geraniumöls und dessen Hauptbestandtheils, des Geraniols. Beide Körper sind primäre Alkohole, ihre Aldehyde sind, wie die unmittelbare Vergleichung ergab, identisch, die Molecularrefraction ist dieselbe, so zwar, dass auch in dem Elaeopten des Rosenöls ein Körper mit kettenförmiger Bindung der Kohlenstoffatome vorliegt, die sich bei Abspaltung von Wasser zum Ring schliessen.

Die vorstehend in ihren Resultaten skizzirte Arbeit des Hrn. Eckart wird im Laufe des Winters ihren Abschluss finden, um dann als Dissertation der Facultät eingereicht zu werden.

Breslau, im November 1890.

587. A. Ladenburg: Ueber β -Picolin.

(Eingegangen am 24. November.)

Nachdem neuerdings Stöhr seine früheren Angaben über das β -Picolin aus Strychnin berichtet hat, sehe ich mich zu folgender Erklärung veranlasst: Als ich jüngst das »vorläufige Ergebniss« meiner Beobachtungen über den Vergleich jener Base mit dem synthetischen β -Picolin mittheilte, habe ich ausdrücklich bemerkt, dass die Base